Über eine folgenschwere Komplikation des Zitzenschnittes

Autor(en): **Bräker, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **42 (1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-591032

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht vollständig geheilt, so doch auf dem Wege der Besserung zurückgeben konnte.

Während den nächsten drei Wochen wurde das Pferd nach meinen Angaben vom Besitzer selbst behandelt. Die Behandlung bestand in warmen Bädern von 1 % Kreolinwasser und Anlegen des oben genannten Jodvasogenverbandes.

Nach dieser Zeit teilte mir der Eigentümer mit, das Fohlen sei mit Ausnahme einer kleinen Verdickung des Fesselgelenkes vollständig geheilt.

Über eine folgenschwere Komplikation des Zitzenschnittes.

Von Tierarzt B. Bräker, derz. Assistent b. A. Merk, Tierarzt, Pfyn.

Der Eigentümer P. klagte, im Besitze einer äusserst zähmelkigen, 25 Wochen trächtigen Kuh zu sein und verlangte fachgemässe Abhülfe.

Herr Tierarzt Merk konstatierte denn auch Enge des Zitzenkanals in aussergewöhnlich starkem Masse, so dass das operative Vorgehen sich als einzige Indikation erwies.

Nachdem Euter und Zitzen gehörig gewaschen und mit Karbolsäurelösung desinfiziert worden war, wurden vermittelst der sterilisierten Zitzenlanzette der Eingriff an allen 4 Zitzen in Form von Kreuzschnitten vollzogen und dann die entstandenen Wunden mit Karbolöl betupft.

Dem mit der Obsorge betrauten Viehwärter wurde Auftrag gegeben, die in diesen Fällen angezeigte Reinlichkeit, (trockene, staubfreie Streue, reine Hände etc.) zu beobachten, sowie die Zitzen jeweils nach dem Melken vermittelst Karbolöl zu desinfizieren. Die Operation wurde am 3. März 1900 vollzogen.

Die Untersuchung nach 3 Tagen stellte fest, dass die Euterdrüsen vergrössert waren, heiss und schmerzhaft, die Zitzen empfindlich geschwellt, steif anzufühlen, bläulich dunkel-

rot gefärbt, mit strangartiger Verdickung des Zitzenkanals. Das Sekret der Drüse bestund aus weisslich wässeriger Flüssigkeit mit Flocken. Es wurde nun ein kühlendes und zugleich desinfizierendes Liniment verordnet und 2 stündliches sanftes Ausmelken des erkrankten Euters anbefohlen.

Am 8. März war das Allgemeinbefinden gestört, die Fresslust hatte gänzlich aufgehört, Peristaltik kaum hörbar, das Wiederkauen fehlte; die Herzthätigkeit war vermehrt (120 bis 130 P.), die Temperatur dagegen blieb so ziemlich normal; das Euter zeigte noch grössere Schwellung und an Stelle der früheren Wärme zeigten sich sowohl Euter wie Zitzen auffallend kalt. Auch war die Empfindlichkeit dieser Stellen total aufgehoben, ein Zeichen, dass Brand eingetreten war. Aus sämtlichen Zitzen konnte nur dünnflüssig, blutigrotes mit abgestorbenen Drüsenteilen untermischtes Sekret ausgezogen werden. Innerlich wurden nun bittere, tonisierende Mittel in Verbindung mit Antifebrin, Digitalis sowie Alkoholika verabreicht. Die lokale Behandlung von Euter und Zitzen bestand in Jodanstrichen und Heublumendämpfen.

Tags darauf zeigte sich jedoch der Zustand noch schlimmer: Pulse wie gestern, Ödembildung längs der Medianlinie des Bauches bis über den Nabel hinaus; auch war die körperliche Schwäche derart, dass das Tier äusserst schwer zum Stehen gebracht werden konnte, und in diesem Zustande war allgemeines Muskelzittern wahrnehmbar; Respiration beschleunigt; Kälte und Empfindungslosigkeit der betroffenen Euterpartien schienen zu progredieren, so dass unter obwaltenden Umständen die Schlachtung als das Vernünftigste erschien.

Dieselbe wurde gleichen Tages ausgeführt, und die Sektion ergab im wesentlichen folgendes: Sehr stark vergrösserte Euterdrüsen, beginnendes Absterben der Zitzen; Zitzenschleimhaut und Cysternen dunkelblaurot gefärbt, mit Fibringerinseln belegt; Cysternen mit blutigem, stinkendem Serum gefüllt; Cysternenschleimhaut defekt; Drüsengewebe emphysematös anzufühlen, mit durchgehends cyanotischer Färbung auf den

Schnittflächen; Drüsenmasse mit derselben Flüssigkeit durchtränkt, wie sie in der Cysterne signalisiert worden; einzelne Drüsenpartien offenbar in brandigem Absterben begriffen; Ödem am Bauche mit sulzig-blutig infiltrierter Muskulatur daselbst. Die innern Organe zeigten keine Veränderungen, mit Ausnahme der Leber, welche typische Hellerfärbung aufwies (fettige Degeeration); peri und endokardiale Ekchimosen fehlten. Auf der Lunge fand sich ein solitärer, walnussgrosser, käsig eiteriger Knoten (Tuberculosis).

Nach den Mitteilungen von Tierarzt Merk, geben diese Zitzenoperationen sehr gerne Veranlassung zu infektiösen Euterentzündungen, trotz peinlicher Beobachtung der Desinfektion. Die Zitzenschleimhaut ist, jedenfalls wie nicht bald eine andere, disponiert zur Aufnahme von Infektionserregern; so hat Herr M. in zwei Fällen von Behandlung des Kalbefiebers mit Jodkali, Euterinfektion beobachtet, welche zur Notschlachtung und zur Vertilgung des Fleisches führten.

Ein Fall von kongenitaler Verkrümmung des Kopfes und der Halswirbelsäule, infolge Lageveränderung.

Von Tierarzt J. Unger in Locle.

Ein hiesiger Pferdeliebhaber Herr G. F. in L. besass vor einem Jahr eine Stute, 6 Jahre alt, Rotschimmel, die wegen einem damals diagnosticierten Herzfehler, verbunden mit zeitweiser Ernährungsstörung, nicht mehr als Kutschenpferd tauglich befunden wurde. Herr F. entschloss sich, die schöngebaute Stute decken zu lassen.

Am 13. April 1899 wurde sie zum Hengste Observateur in Chaux d' Abel (Bernerjura) geführt. Sie koncipierte. Während des Sommers war sie auf einer 1330 m. über M. gelegenen Juraweide. In Gesellschaft von ca. 30 „Sommerfrischlern“ aus dem Pferdegeschlecht war sie immer lebhaft,